

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspflicht bei täglich zweimaliger Ausgabe monatlich Nr. 2.20 (einschließlich 10 Pf. für Telegramme), durch Postbezugs-Nr. 3.20 einschließlich 10 Pf. Postgeldkarte (ohne Postwertmarkenpflicht) bei jedem rechtmäßigen Verkauf. Einzelnummer 10 Pf.

Druck u. Verlag: Liebs & Reichardt, Dresden-Alt. I., Marienstraße 38/42, Telefon 25241. Postscheckkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Häufigerpreis: 10 mm breite Grünblätter 35 Pf., aufwärts 40 Pf. Kreisabschlag u. Raddate nach Zeit. Familienanzeige und Stellengesuch erhebliche Preise. Off.-Gebühr 10 Pf. — Raddate nur mit Quellenangabe. Dresden Nachrichten. Unverlangte Einschüsse werden nicht aufbewahrt.

Angeblicher Kremsner Haupttäter verhaftet

Neue Verbote der Dollfuß-Diktatur

Weiterer Täter flüchtig

Bien, 20. Juni. Der Haupttäter an dem Kremsner Attentat ist noch in der Nacht in der Person des 21jährigen Handgranatenstellers Herbert Moesel festgenommen worden. Dieser hatte die beiden zusammengefügten Handgranaten von seinem Bruder Hans, der der Garnison Krems als Wehrmann angehört, erhalten. Die dritte Handgranate war von einem 17jährigen Burischen geworfen worden, der aber noch flüchtig ist. Hans Moesel war Zeuge des Anschlags und gab den beiden Tätern Anweisung zum Werken der Handgranaten.

Eine Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Niederösterreich zu dem Vorfall in Krems besagt, daß der verhaftete Haupttäter, Herbert Moesel, der SA-Scharfschütze des nationalsozialistischen Pioniersturms 740 sei, ein Geständnis abgelegt habe. Moesel, der selbst durch Sprengstoff eine leichte Verlehung an der Wangen erlitten hat, soll weiter angegeben haben, daß an dem Attentat ein zweiter SA-Mann des Pioniersturms, Adolf Weichselbaum, mitgewirkt hat. Nach Weichselbaum wird gesucht.

Bei all diesen offiziösen österreichischen Mitteilungen ist zu beachten, daß sie natürlich den Zwecken der Dollfuß-Propaganda entsprechend gefärbt sind.

Noch in der Nacht wurde die gesamte Bezirkspolizeiabteilung der NSDAP, in ihren Wohnungen verhaftet und heute früh im Militärfahrzeugen in das Landgericht nach Wien gebracht. Unter den Verhafteten befindet sich ein aktiver Oberleutnant der Garnison Krems, Brandner, und der Chefredakteur der „Landeszeitung“ in Krems, Dr. Faber. Insgesamt wurden 20 führende Personen der NSDAP in Krems verhaftet.

Neuer Sprengstoffanschlag bei Wien

Bien, 20. Juni. Auf eine Holzbrücke über die Flügelbahn Liesing-Kaltenleutgeben am Rande des Wienerwaldes, südlich von Wien, wurde heute nach gegen 1 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt, der die Holzbrücke zerstörte und auch das Mauerfundament stark beschädigte. Die Eisenbahnschiene blieben unversehrt. Die Täter sind entkommen.

Auch der steirische Heimatschutz verboten

Bien, 20. Juni. In einer Nachtragserlaubnung zu dem gestrigen Ministratbeschuß wird festgestellt, daß auch der steirische Heimatschutz verboten ist. In einer halbamtlichen Veröffentlichung des Sicherheitsministers ist es zur Auflösung der nationalsozialistischen Partei wird gelöst: „Im Interesse der Bevölkerung und der Sicherheit des Staates konnte die Regierung daher nicht weiter warten und hat darum über meinen Auftrag das Verbot und die Auflösung der nationalsozialistischen Partei und aller ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen in Österreich sowie des steirischen Heimatschubes (Führung Kammhuber) verfügt.“

Der steirische Heimatschutz veröffentlicht zu diesem Verbot einen vom Führer Kammhuber unterzeichneten Auftrag, in dem es heißt: „Ich erwarte, daß jeder von euch in der Zukunft als deutscher Österreicher am Platz sein wird, wenn die Not unseres Volkes ruft. Nach jeder dunklen Nacht bringt immer wieder heller Tag herein. Auch für uns wird der Tag der Auferstehung kommen. Österreich wird erwachen.“

Die österreichische Verbotsverordnung

Geld- und Arreststrafen — Rundfunkrede des Justizministers

Bien, 19. Juni. In der Verordnung der Bundesregierung werden im Paragraph 1 die bereits gemeldeten Verbote ausgetragen. Im Paragraph 2 werden Bußwiderrundungen gegen diese Vorschriften mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bedroht. Diese Strafen können jedoch auch gleichzeitig verhängt werden. Ferner kann auf Einsichtnahme der Gegegnende, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erlaubt werden, und zwar ohne Müßigkeit darauf, wem sie gehören. Auch der Verlust wird als strafbar erklärt. Straftägliche, die nicht österreichische Staatsbürger sind, sind nach dem Schandgesetz (das ist Anwendung) zu handeln. Im Paragraph 3 wird festgesetzt, daß eine Verurteilung gegen einen derartigen Strafbescheid nur zulässig ist, wenn aus einer Geldstrafe von mehr als 1000 Schilling oder aus Arrest von mehr als sechs Wochen erlassen worden ist.

Justizminister Schulnigg sprach im Wiener Mundfunk über die Beschlüsse des Ministrats. Er erklärte u. a., die Regierung habe immer wieder betont, daß sie den Frieden wolle. Nun seien die Bombenexplosionen erfolgt. Österreich sei im Verlauf seiner Geschichte mehr als einmal der Vorwurf gemacht worden, daß es zu spät gekommen sei. Die Bundesregierung habe einen solchen Vorwurf nicht auf sich und auf Österreich laden können. Daher der Schluss des Ministrats.

Starke Erregung in Tirol

Innsbruck, 20. Juni. Das Verbot der NSDAP hat in Tirol eine starke Erregung hervorgerufen. Die nationale Presse verweist darauf, daß der Handgranatenanschlag bei Krems durchaus nicht von nationalsozialistischer Seite verübt worden sein müsse. Die „Innsbrucker Nachrichten“ schreiben zum Verbot: „Die nationalen Österreicher werden auch diese Zeit überdauern und es wird sich zeigen, daß Gelübde härter sind als Verbote aller Art.“

„Deutschösterreichische Tageszeitung“ verboten

Bien, 20. Juni. Die „Deutschösterreichische Tageszeitung“, das Hauptblatt der NSDAP, ist verboten worden. Der in Gang befindliche Druck der Morgennummer wurde von Kriminalbeamten angehalten. Dem verantwortlichen Schriftleiter wurde aufgetragen, sich zur Verfügung der Polizei zu halten.

Massendemonstration gegen die marxistische Heze

Berlin, 20. Juni. Die Betriebsräte der Großbetriebe nationalsozialistischen Betriebe und Werke haben lärmliche Berliner Belegschaften aufgerufen, sich vollständig morgen Mittwochnachmittag 6 Uhr zu einer großen Massendemonstration im Lustgarten gegen die Verhandlung der deutschen Arbeiterschichten in Genf und gegen die internationale marxistische Heze zu versammeln. Aus der Ausgabe wird der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Engel sprechen.

Krupp Führer des Reichsstandes der Industrie

Berlin, 20. Juni. Wie wir erfahren, kann es schon heute als feststehend bezeichnet werden, daß der Präsident des bündigen Reichsverbands der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, die Führung des soeben begründeten Reichsstandes der Deutschen Industrie, der den Reichsverbund der Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände umfaßt, übernehmen wird.

Wie Cohrs in Wien behandelt wurde

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni. Das aus Österreich ausgewiesene Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Wien, Oberleutnant Corhs, machte heute vor Pressevertretern Mitteilungen über die Vorgänge, die der Ausweisung vorausgingen. Danach wurde Corhs am Dienstag früh 6.00 Uhr in seiner Privatzimmer von zwei Kriminalbeamten aufgesucht. Obwohl er darauf hinwies, daß er im Besitz eines Diplomatenpasses sei und daß mithin auch seine Wohnung nicht den österreichischen Geheimen untersteünde, wurde doch eine Durchsuchung vorgenommen. Corhs selbst wurde verhaftet und zur Polizei gebracht. Nach etwa vierstündiger Verletzung sollte ein Verhör beginnen, bei dessen Beginn Corhs nochmals auf seine Diplomatenegenschaft hinwies und erklärte, daß er nur den deutschen Behörden, aber nicht den österreichischen Behörden gegenüber Auslagen machen würde. Corhs wurde dann in die Untersuchungsräume zurückgebracht. Es wurden ihm alle Taschen durchsucht und als man verlor, ihm auch die Papiere des Auswärtigen Amtes zu nehmen, kam es zum Handgemenge mit den Polizeibeamten. Schließlich wurden ihm diese Papiere belassen. Am Abend stellte er den Antrag auf Freilassung, er wurde aber abgelehnt. Ihm wurde der Ausweisungsbefehl aufgestellt und erklärt, er würde auf freiem Fuß gefehlt werden, wenn er sich verpflichte, Wien nicht zu verlassen und sich nicht politisch zu betätigen, bis über seinen Eindruck entschieden sein würde. Diese Verpflichtung hat Corhs nicht unterschrieben. Er wurde nun in eine gewöhnliche Gefangenenzelle eingesperrt und erst auf Eingriff der deutschen Gesandtschaft trat eine Besserung insofern ein, als man ihm eine etwas größere Zelle zwieschlug, die die Möglichkeit bot, sich am Tage hinzulegen. Man

verbot Corhs, sich von dem Gesandten zu verabschieden

und brachte ihn im Polizeiauto zum Flugplatz.

Neben der Stimmung in Österreich teilte Corhs noch mit, daß im Polizeigeschäft um 7 Uhr morgens und abends regelmäßig das Horst-Wessel-Lied in den Hessen gesungen werden sei. Der österreichische Polizeiwehr nennt dieses Polizeigeschäft wegen der vielen verhafteten Nationalsozialisten das zweite Grannehaus. Charakteristisch für das Anwachsen der Nationalsozialisten ist, daß der Wiener Flugplatz, als Bundeskanzler Dollfuß für seinen Flug nach London einen regierungstreuen Piloten verlangte, melden mußte, daß alle Piloten und Monteure Nationalsozialisten seien. Der Pilot mußte sich verpflichten, nicht über Deutschland zu fliegen und seiner Sabotage an dem Flugzeug, das den Bundeskanzler beförderte, zu verläufen. Wohl, so schloß Corhs seine Ausführungen, könne man eine Partei verbieten, nicht aber die Stimmung, die sich gar nicht unterdrücken lasse.

Schlecht verholtte Freude der Wiener Presse

Bien, 20. Juni. Das Verlautungsverbot der österreichischen Nationalsozialistischen Partei hat in den Morgenblättern eine nur schlecht verholtte Freude in fast allen Zeitungen vornehmlich den sozialdemokratischen, christlichsozialen und den jüdischen ausgedehnt, aber es ist keine reine Freude, sie wird getrübt durch den Umstand, daß das Beweismaterial für die Schuld der Nationalsozialisten an den Anschlägen von bessergelaufenen Tätern fehlt. So ist, daß offenbar falsche Zeugenauslagen vorliegen und bloß auch nicht einem der führenden österreichischen Nationalsozialisten ein auch nur looser Zusammenhang mit dem Attentat nachgezeigt werden konne.

Nach dem christlichsozialen Regierungsbüllt „Reichspost“ sind alle Anschläge nachgewiesene Schändaten der

Der „Bölkische Beobachter“ zum Verbot

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni. Mit dem Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Österreich beschäftigt sich der „Bölkische Beobachter“ heute in einem kurzen Kommentar. Darin heißt es n. a.: „Mit dem jüngsten Schritt hat die Deutschen-Verfolgung in Österreich durch Klerikale, Juden und Marxistische ihre Höhepunkt erreicht. Man darf bei Beurteilung der Lage nicht übersehen, daß die

Dollfuß und Konsorten ja nicht für ein Volk oder Staatsgesellschaft kämpfen, sondern bloß für ihre eigene Partei aus Furcht vor einem künftigen Emigranten leben.

Das österreichische Volk hat diese miserable Gesinnung längst durchschaut und die vom Gericht freigelassenen Nationalsozialisten mit Jubel empfangen und mit Blumen überschüttet. Sein Datum in dieser tragischen Frage ist eindeutig. Gegenüber eindeutig aber ist auch der Abwehrkampf Deutsch-Ostereichs gegen den wahnwitzigen Versuch einer jüdisch ausgebauten Habsburger Allianz. Mit keiner Sympathie wird ganz Deutschland diesen Kampf verfolgen und begrüßen, wenn die Länder dem früher schönen, heute verpesteten Wien die notwendige Antwort erstellen werden. Über eines aber darf kein Zweifel bestehen:

der Kampf wird nicht früher abgebrochen werden, als bis die Unglücksdämmer und Volkssverräte Dollfuß, Ganghofer usw. davongejagt sind

aus einem Lande, dem sie schon jetzt so viel Unheil und Not gebracht haben. Österreich erwacht und daran wird das Zentrum in Österreich berufen. Die Nationalsozialisten gründen in dieser Konfliktszene unsere österreichischen Brüder und wissen, daß sie ausnahmen werden in der Durchführung der Sendung, die ihnen das Schicksal auferlegt hat.“

Reine Klärung der politischen Fragen

Beschlechterung der Aussichten in London

Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni. Die Unterredung, die Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gestern in London mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, hatte, dürfte ziemlich ergebnislos verlaufen sein. Es ist in London nicht gelungen, die Abrüstungsfrage um einen Schritt voranzubringen, und

wenn Henderson sich jetzt wieder nach Genf begibt, so verlässt er London mit leeren Händen.

Wieder sind es die Franzosen, die die Schuld daran tragen, daß man nicht vorankommt. Sie haben ernsthafte Abrüstungsgeprächen sich einfach dadurch entzogen, daß ihr Abrüstungssachverständiger, Paul Boncort, obwohl er Mitglied der französischen Delegation ist, der englischen Hauptstadt fernblieb. Der Reichsaußenminister durfte Henderson darüber nicht im Kreise lassen haben, daß die Abrüstungskonferenz nun endlich ihre Aufgaben erledigen muß, und das

Deutschland hat einer Vertragung auf unbekannte Zeit energetisch widerlegen würde.

Henderson hat nunmehr das Büro der Abrüstungskonferenz entsprechend den früheren Vereinbarungen für den 27. Juni nach Genf einberufen. Aber man sieht auch hier nicht, wie man bei der gegenwärtigen Lage der Dinge vorankommen will. Mit dem Scheitern der Abrüstungsbemühungen in London verschlechtern sich naturgemäß die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz weiter. Denn es ist ja von deutscher und italienischer Seite — und auch der russische Delegierte hat sich dieser Meinung angeschlossen — immer die Aufbaunung vertreten worden, daß die Weltwirtschaftskonferenz nur dann zu einem Ergebnis führen kann, wenn es gelingt, die großen politischen Fragen zu befreien. In dieser Hinsicht ist man aber noch genau so weit zurück wie am ersten Tage der Londoner Konferenz, und es ist auch nicht verwunderlich, wenn man in London

heute schon davon spricht, daß der politische Teil der Londoner Konferenz gescheitert ist. Man rechnet damit, daß in den nächsten Tagen die meisten Außenminister London verlassen werden. Auch Freiherr von Neurath dürfte morgen oder übermorgen nach Berlin abreisen.

Schach nach Berlin abgespielt

London, 20. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Dienstagmorgen nach Berlin abgespielt.

Dollarstabilisierung erhält bei

50 Prozent Steige

Washington, 20. Juni. Amtliche Kreise stellen mit Genehmigung ein Ansteigen der Warenpreise und Vorteile für den Außenhandel durch die Dollartwertung fest. Man erklärt, daß die Preisbasis des Jahres 1928 das Gegebene für die Stabilisierung sei. Diese Erklärung wird dahin ausgelegt, daß die Regierung eine Steigerung der Warenpreise um 50 v. H. abwartet wolle, bevor sie einem Stabilisierungsbaukasten betrete. Gleichzeitig sollten dabei aber auch noch europäische Bündnisse herausgeholt werden.

Macdonald bleibt optimistisch

Paris, 20. Juni. Macdonald erklärte dem Sonderberichterstatter des "Excellior", daß bisherige Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz sei trotz der Schwierigkeiten infolge der Ausstellung eines Arbeitsprogramms sehr zufriedenstellend. Er sei überzeugt, daß die zweite Woche ein positives Ergebnis zeitigen und denkenswerte Urfahrt geben würde, die schon jetzt von einem Mißerfolg der Konferenz sprächen.

Fünf Tote bei einem Autounfall

Lastwagen mit 41 Blinden die Höhleung herabgestürzt

Dresden, 20. Juni. Auf der Chaussee bei Dresden ereignete sich gestern abend ein furchtbare Autounfall, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Die Blinden, die im Kloster Heiligenbrunn untergebracht sind, machten in Begleitung von Schwestern einen Autoausflug. Auf dem Rückweg geriet das mit 41 Personen belegte Fahrzeug aus der Fahrbahn und stürzte die fehlt helle Höhleung hinunter. Das Auto überfuhr sich und begrub die Insassen unter sich. Fünf Personen, vier Männer und ein Mädchen, alles Blinde, wurden sofort getötet. Ein Schwerverletzter und mehrere leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Auslösung ostpreußischer Stahlhelmgruppen aufgehoben

Treuburg (Ostpreußen), 20. Juni. Montag nachmittag fanden auf dem Landratsamt zwischen demstellvertretenden Landrat und dem Landesführer des Stahlhelms Ostpreußen, Major a. D. Schöpffer, im Beisein des Standartenführers des Ostgruppe des Stahlhelms in Scharenfels und sechs weiterer Stahlhelmlformationen statt, die folgendes Ergebnis hatten:

Die Verfügung desstellvertretenden Landrats vom 16. Juni 1933, § 23 best. Auslösung der Ostgruppe des Stahlhelms in Scharenfels usw. wird aufgehoben, nachdem folgende Vereinbarung getroffen ist:

1. Der Landesführer tritt der Maßnahme desstellvertretenden Landrats bei. Auslösung der Ostgruppe des Stahlhelms in Scharenfels ist. Mit der Neubildung der Ostgruppe wird Herr Kurt Kalweit in Stoßzenen beauftragt.

2. Bis 1. Oktober 1933 werden im Kreis Treuburg keine Anwärter für den Stahlhelm verpflichtet.

3. Der Kreis-Stahlhelmsführer steht dafür ein, daß die seit dem 30. Januar neu eingetretene Stahlhelmwähler die vorgeschriebene Anwärterzeit durchmachen. Diese beträgt für gewöhnlich drei Monate, bei früher linksgerichtet Personen sechs Monate. Über Abfuhrung der Anwärterzeit entscheidet allein der Kreis-Stahlhelmsführer. Die Anwärter tragen bestimmungsgemäß weder Abzeichen noch Uniformstücke und sind von öffentlichen Beamten ausgeschlossen, die unter Vorantragung der Wahlfähigkeit hattfinden.

4. Zur Beliegung von Streitigkeiten innerhalb der Wehrverbände wird die Bildung eines paritätisch zusammengestellten Ehrengerichts in Aussicht genommen." Die "Treuburger Zeitung" erfaßt hieran ergänzend, daß weiterhin vorgesehen ist, daß die Anwärterlisten des Stahlhelms und der Kreispolizeibehörde zur Prüfung vorgelegt werden.

Neuorganisation des Stahlhelms Düsseldorf

Düsseldorf, 20. Juni. Der Gauleiter der NSDAP, Gau Düsseldorf, Florian, teilt in einem in der "Volksparole" veröffentlichten Aufruf zum Stahlhelmverbot mit, daß der Regierungspräsident ihm zur Erhaltung des im Stahlhelm vorhandenen Frontdienstgelehrtes und zu seiner politischen Verwertung im Sinne des Reichskanzlers empfohlen habe, mit bewährtem Stahlhelmsührern zwecks Neuorganisation der ehemaligen Stahlhelmer, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder waren, in Verbündung zu treten. Er habe den früheren Stahlhelmaufschreiber Elsäss mit der Neuorganisation des Stahlhelms Gau Düsseldorf betraut.

Gleichzeitig erläßt Gaulährer Elsäss einen Aufruf, in dem er seine Stahlhelmkameraden im Bereich des Gaus Düsseldorf der NSDAP aufruft, sich mit ihm im seldgrauen Ehrenkleide der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler und seines zuständigen Vertreters, des Kameraden Gauleiters Florian zu unterstellen.

seinen Wandbildern (Märktner Scholle, Ernte usw.) Schönheit und Wirklichkeit unserer Zeit mit heroischer Bedeutung. Auch in den Kinderbildern, die als Porträts höchst beispielhaft sind, malte der bestimmende Geist. Bild des Bleibl, Lützenburg (Holstein), ist schattig und kantig in seiner Form und in der Farbe ernst und verhalten. Viel heiterer und farbenfroher dagegen Heinrich Lotter, Insel Reichenau. Edmund Baub, Görslitz, ist mit wundervollen Farbungen, die eindringlich Naturstudium vertraten. Den gewaltigen Dom in dem kleinen Heidelecker Hardowiel hat Hugo Hartmann in vorzülicher Abendnung wiedergegeben. Otto Modersohn, Fischerhude bei Bremen, malt jetzt fast wohlb. Heinrich Göttler, Schwabach, und Rudolf Sieck, Bremen am Clemens, vertraten Bayern gut.

Ganz ausgezeichnet ist die Abteilung für Graphik beschrift. Da sind vor allem die kleinen Blätter von Willi Döhler, München, die Abbildungen von Karl Sittner, Elmangen, und die kleinen Holzschnitte von Max Lechner, Amendingen. In dieser Abteilung hängen auch die eigenartigen Aquarelle von Vogler, auf dem Knüll (Hessen), die Arbeiten von Max Günther, Elberberg, und die bekannten Familiengemälden unseres Dresdner Malers Otto Schubert.

Diese wenigen Namen mögen den Meistern und die Vielfältigkeit andeuten. Auffällig ist aber noch, daß neben den bekannten Künstlern hier auf einmal eine große Anzahl Maler auftraten, die bloß offenbar in aller Eile gearbeitet haben und die nun eine berechtigte Beachtung und Würdigung erfahren.

W. Pr.

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus

Wie soeben bekannt wird, wird die Uraufführung der Oper "Arabella" am Sonnabend, dem 1. Juli, bereits von 7 Uhr ab auf sämtlichen deutschen Sender als Melodramabend übertragen. Dadurch gelangt der erste Akt von 7 bis 8 Uhr im Rahmen der Stunde der Nation zur Rundfunkübertragung. Mehr kann die Bedeutung dieser Uraufführung eines Werkes des größten lebenden deutschen Komponisten nicht hervorgehoben werden. Bekanntlich findet außerdem die Übertragung der ganzen Oper auf den englischen Sender statt.

Für die Uraufführung der Oper "Arabella" von Richard Strauss am Sonnabend, dem 1. Juli, hat der Verkauf der Eintrittskarten an der Opernhauskasse sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen bereits begonnen.

Deutsche und Sächsische

Das öffentliche Flaggen in Sachsen

(N.) Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 24 verkündet der Reichsstatthalter in Sachsen ein vom Gesamtministerium beschlossenes Gesetz über das Flaggen durch Körper- schafften des öffentlichen Rechts. Danach unterliegt das Flaggen durch Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts der Bestimmung durch das Gesamtministerium. Das gleiche gilt für die Beliegung des Gebäudes der nicht vom Staat allein unterhalten öffentlichen Schulen.

Für die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften besteht keine Verpflichtung zum Flaggen. Überhaupt bleibt ihr Recht, selbständig darüber zu bestimmen, ob und wann ihre Flaggen allein oder neben anderen für die staatlichen Dienstgebäude zugelassenen Flaggen zu zeigen sind. Für Schulgebäude, an denen öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften teilhaben, verbleibt es bei der Bestimmung durch das Gesamtministerium.

In einer gleichzeitig erscheinenden Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums über das öffentliche Flaggen heißt es u. a.:

Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude flaggen mit der weißen roten schwarzen Flagge, der Schwarzwälsbrote Reichsflagge und der Hakenkreuzflagge. Die Beliegung aus Anlässen, die von allgemeiner politischer Bedeutung sind, wird vom Ministerpräsidenten angeordnet. Das gleiche gilt für die Beliegung in der Landeshauptstadt Dresden.

Die Beliegung in einzelnen Gemeinden aus örtlichen Anlässen von nicht politischer Bedeutung wird von den Vorständen der örtlich aufzuhaltenden Staatsbehörden oder staatlichen Dienststellen angeordnet. Ächtigenfalls entscheidet der Vorstand der örtlichen Kreishauptmannschaft. Für die Art der Beliegung gelten folgende Grundätze:

• Ist nur ein Flaggenmast vorhanden, so ist an ihm die Landesflagge zu führen. Die Schwarzwälsbrote Reichsflagge und die Hakenkreuzflagge sind an bevorzugten Stellen der Straßenfront des Gebäudes mittels besonderer Flaggenstöcke als hängende Flaggen anzubringen. Sind zwei Flaggenmasten vorhanden, so ist an dem einen dieser Masten die Reichsflagge und an dem anderen die Schwarzwälsbrote Reichsflagge zu führen. Die Hakenkreuzflagge ist an bevorzugter Stelle der Straßenfront des Gebäudes mittels besonderen Flaggenstöcken als hängende Flagge anzubringen. Sind drei Flaggenmasten vorhanden, so ist von der Straße aus gesehen links die Landesflagge, rechts die Schwarzwälsbrote Reichsflagge und in der Mitte die Hakenkreuzflagge zu führen. Die Beliegung beginnt morgens 7 Uhr und endet bei Eintritt der Dunkelheit.

Diese Vorrichtungen gelten entsprechend für das Flaggen durch Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts und für die Beliegung der Gebäude der nicht vom Staat allein unterhalten öffentlichen Schulen. Gemeinden, die Flaggen in eigenen Farben führen, können diese neben der Landesflagge hissen.

Bizanzianer v. Papen kommt am Donnerstag, dem 29. Juni

Die abgesetzte Stahlhelmkundgebung findet nunmehr am Donnerstag, dem 29. Juni, 20 Uhr im Circus Sorrows statt. Auf ihr wird der Bizanzianer des Deutschen Reichs v. Papen sprechen. Bekannte Artisten haben Gültigkeit. Der Circus ist ausverkauft.

Großdeutscher Bund verboten

Vom Landesausschuß Sachsen der Deutschen Jugendverbände wird mitgeteilt:

Das Reichsinnenministerium hat die Auflösung des sogenannten "Großdeutschen Bundes" verfügt. Aus dem Landesausschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände und aus den Ortsausschüssen scheiden damit die dem Großdeutschen Bund und seiner Arbeitsgemeinschaft angegliederten Verbände aus. Es sind dies folgende:

Deutscher Pfadfinderbund (DPB), Deutsche Freiheit, Freiheit junger Nation (FJN), Münzgemeinschaft deutscher Pfadinder, Neulen, Bund der jungen Nation, Adler und Hasen, Reichschaft deutscher Pfadinder, Wilsinger Jungenbund, Bund der Wandervogel und Kronacher, Gauwehrtruppe des Deutschen Untermarsch-Ordens (DUO).

Die Angehörigen dieser Verbände werden — um sich Weiterungen zu erwarten — angewiesen, daß Bundeigentum in den Standortsführern der Hitlerjugend zu übergeben.

Stahlhelmkundgebung am Mittwoch, außer Anteit: Alt Baba und die vierzig Männer mit Ermold, Margit, Peter, Tiefner, Hilde, Claire, Friederike, Kremer, Nilsson. Musikalische Leitung: Richter; Inszenierung: Stargemann. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag (22.) und Sonnabend (24.) finden noch Wiederholungen der Operette im Antreit B statt. Freitag (23.) wird das Werk als geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne, Odeigruppe Dresden, gegeben.

Am Sonntag (25.) geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne, Odeigruppe Dresden: "Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 8 Uhr.

Auf Grund zahlreicher Anfragen sei mitgeteilt, daß die Operette "Alt Baba und die vierzig Männer" im Rahmen der Dresdener Volksfesttage nicht gegeben wird. Interessenten muß es als anheimgegeben werden, die im Laufe dieser Woche noch stattfindenden Vorstellungen zu besuchen (mit Ausnahme der Vorstellung am Freitag, 23. Juni), da die Operette nur noch in dieser Woche zur Aufführung gelangt.

Die Leichtes (28.) Vorstellungen der Antreit C werden auf nachstehende Tage gelegt: Montagnacht A vom 26. Juni auf Sonnabend, den 2. Juli; Dienstag Nacht A vom 27. Juni auf Mittwoch, den 3. Juli; Donnerstag Nacht A vom 28. Juni auf Sonnabend, den 6. Juli, und Freitag Nacht A vom 30. Juni auf Sonnabend, den 8. Juli.

Chauspielhaus

Am Mittwoch (21.), Antreit B, vorauftischlich legte Aufführung von Gerhart Hauptmanns Berliner Tragödie "Die Ratten" mit Rainer Gelsdorf als Eric Spitta, Ingrid in den bekannten Belebung. Spielleitung: Georg Kleist. Anfang 8 Uhr.

Schiller's Chauspiel "Wilhelm Tell", dessen vollständige Neuinszenierung und Neuauflistung unter der Spielleitung von Rudolf Schröder vor kurzem bei Publikum und Presse so außerordentlich Erfolg hatte, wird am Donnerstag (22.), außer Antreit, wiederholt. Es spielen diesesmal Decarli den Wilhelm Tell, Rottkamp den Altinghausen und Ursula Neumann die Armgard. In den übrigen Rollen gilt die Besetzung der Erstaufführung. Anfang 7½ Uhr.

* Mitteilung der Komödie. Donnerstag, abends 8½ Uhr, Großaufführung: "Spartakusbil", ein fröhliches Spiel vom Spiel von Hugo Angel. Es handelt sich um die Damen Else Degen, Annaette Höp, Karla Holm und die Herren Bersten, Rainer, Taub, Wend, Woll. Spielleitung: Wolf Berg. Bühnenbilder: Günther Schumann.

* Die Goethe-Medaille für Walter Bloem. Der Reichspräsident hat dem bekannten Erzähler und Schrift-

25 Jahre Reichsverband deutscher Gütekämmer

Die Jubiläumsausstellung des Reichsverbandes deutscher Gütekämmer erzielte mit der feierlichen Hauptversammlung, die im Ausstellungspalast abgehalten wurde, ihren Höhepunkt. An der Vorstandstafel hatte eine Anzahl berühmten Mitglieder Platz genommen, die vor 25 Jahren den Verband gegründet hatten.

Nachdem der 1. Verbandsvorsteher, Albert Töpfer, die Versammlung eröffnet und der Vorsteher des Bezirks VI im Reichsverband, Otto Buchholz (Dresden), im Namen der Gründungsstadt ein herzliches Willkommen entboten hatte, ergriff der Ehrenvorsitzende, Otto Schäffer, das Wort zur

Begrüßungsansprache,

In der er den Gründern des Verbandes Dank abstattete, von der Verteilung eines Ehrengeschenkes an 25 bedürftige Kollegen Mitteilung machte und einen Beschluss befand, nachdem die Mitglieder Knapp und Lüders (Hamburg) zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind. Mit einem Aufruf zu wahrer Kollegialität im fomerktausländischen Sinne, wie sie im Verband schon immer festgesetzt worden sei, schloß der Ehrenvorsitzende seine Ansprache. Anschließend verlas er zwei Ergebenheitstelegramme an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Zum Gedächtnis zweier hervorragender, verstorbener Mitglieder des Verbandes, Rich. Merklin (Dresden) und des Vorstandsmitgliedes, Handelsgerichtsrat Oscar Bluth, erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Bedauertes Interesse erwieckte der Vortrag des Kommissars und 1. Vorstandes des Reichsbundes des Kleidungseinzelhandels, Herbert Engelman, der sich eingehend mit dem beschäftigte, nun nach Sicherung der politischen Stellung in Angriff genommenen

Ausbau des deutschen Gütekämmer

Befahlte. Der Reichsverband deutscher Gütekämmer wird dabei keine Stellung als Fachkraft für Herrenkleidung im Reichsbund des Kleidungseinzelhandels finden. — Im Rahmen der neuen Verleihung vertrat der Redner eine besondere Berücksichtigung des Einzelhandels sowie Wiederherstellung der alteingesessenen Rechte des Großhandels gegenüber den Warenhäusern. Die durch Maschinen hergestellte Stapelware müsse zugunsten der Qualitätsarbeit zurückgedrängt werden, wodurch gleichzeitig die Arbeitslosigkeit am wirksamen belastet werde.

Die vom Syndikus des Verbandes, Dr. Sasse, vorgetragenen Anträge, dem Vorstand Er müdigung zur Einfügung in den Reichsbund und zur freien Entscheidung in allen Sachfragen zu erteilen, wurde einstimmig angenommen. Die Befähigkeit zur Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wurde für Ende Juni gekündigt.

Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über die zu beschreitenden Wege zur

Bekämpfung der Unlöslichkeit

ein. Der Verbandsvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung, mit Albert Töpfer (Hannover) an der Spitze, bestätigt. An den Geschäftsführer, aus dem die endliche Einigung mit der Überzahl der Grossisten und die Schaffung einer Einheitsfront mit den Fabrikanten beispielhaft aufgenommen wurde, schloß sich eine längere Aussprache über die Lager- und Partiewarenfrage an.

Das Verlehrungsfest auf der Prager Straße vor Gericht

Vor der 12. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden begann am Dienstagvormittag der Prozeß, der sich mit dem außerordentlich folgenreichen Verkehrsunfall zu beschäftigen hat, das sich am Vormittag des 28. Oktober 1922 auf der Prager Straße an der Kreuzung Ferdinand- und Trompeterstraße ereignete.

Wie noch allgemein bekannt sein dürfte, stießen ein Geschwagen der Linie 14, der in Richtung Hauptbahnhof fuhr, und ein Pferdegeschirr einer Dresdner Speditionssfirma, das von der Trompeterstraße die Prager Straße kreuzte, zusammen. Die Kontoristin Seidel und der Kutscher des Fuhrwerks, Gaupe, verunglückten dabei tödlich.

Vor dem Landgericht musste sich jetzt der 49 Jahre alte Straßenfährer Willi Kaiser, der Führer des Geschwagens, verantworten. Die Anklage lautet auf

Jahrläufige Transportförderung, fahrlässige Fahrt unter Aufrüttelung einer Betriebspflicht

sowie Vergehen gegen verschiedene Verkehrsbestimmungen. Zu dem Prozeß waren außer 25 Zeugen als Sachverständige Diplomingenieur Hause und Diplomingenieur Bokemüller geladen. Die Anklage legt dem Angeklagten Kaiser zur Last, daß er, obwohl die Prager Straße durch einen Verkehrs-

steller Walter Bloem am anlässlich seines 65. Geburtstages gelegte Goethe-Medaille verliehen und mit einem herzlichen Glückwunschkreis zugehen lassen.

* Richtenkonzert in Schneeberg. Nicht um dem Kreuzchor und seinem Veiter Rudolf Mauerberger neue Aufmerksamkeit zu widmen, berichten wir über das Konzert in dem gotischen Kirchenbau der St. Wolfgangkirche zu Schneeberg, obgleich alle Nachleute angesichts des Zusammenschlages von Leistung und Akustik beeindruckt waren. Unter Bericht gilt diesmal in erster Linie der Feststellung, daß auch fern vom musikalischen Großbetriebe ausgezeichnete Kräfte ihres Amtes wachten. Zu ihnen gehört Kantor Feltz Jungsband, Schneeberg, der Altersfahnen amischen Palzkrone und Schuß Präsidium und Hugo in C-Dur des alten Hamburger Meisters Vincent Albeck, zwischen Bechner und Bach des Thomasantors C-Moll. Baccauglia einschaltete und mit einer neuen „Canonischen Toccata“ und Hugo in G-Dur von Richard Schäffer zu Brabs hinüberleitete. Technisch unfehlbar, in der Registriermäß frei von allen Künfteleien und doch von sprechender Charakteristik, echt musikalisch und künstlich zugleich, gab der Spieler jedem Werke, was ihm gebührte, und den Zuhörern einen reinen künstlerischen Genuss. Unterstellt wurde er von seinem wundervollen Orgelwerk, das, im Grundstock etwa hundert Jahre alt, neben neueren noch ältere Stimmen von ganz leitender Klangerhalt besitzt. Die neue Komposition des Schwarzenberger Organisten Schäffer, der wiederholt schon in der Kreuzkirchenbewegung gespielt und sich auch als Tonseher ausgezeichnet hat, ist so recht die Eingabe eines in seinem Gott veranlagten Künstlers, künstlich frisch und tief naturverbunden, dabei unaufförmlich in hoher Kunst. Es gehört zum Besten, was neuere Orgelkunst hervorgebracht. Ein Wort des Lobes gebührt schließlich dem nie verlangenden Musizieren der Erzabteigänger, die in hellen Hallen, Kapellen und Organisten, Musiker und Musikfreunde, von nah und fern herbergt, waren und eine Hörschaft der Tausend bildeten mit den Kurgästen des Kurhauses Oberschlesia, deren Kurverwaltung das Konzert zu danken war.

* Uraufführung des Leipziger Schauspiels. Das südtirolische Schauspiel in Leipzig (Altes Theater) tritt nicht mit vielversprechenden Plänen für die neue Spielzeit. Außer den Neuinszenierungen von seit langem nicht gespielten Werken von Schiller, Kleist, Shakespeare und Anagnoruber wird abermals eine Reihe von Uraufführungen im Spielplan erscheinen. Die dem Alten Theater bereits durch große Erfolge verbundenen Dichter Richard Billinger, Sigmund Graff und Friedrich Dörfler werden wieder mit ihren neuen Werken in Leipzig zur Uraufführung kommen. Billinger hat

Die Dresdner Gewerbejammer konstituiert sich

Kommissar Enders ernennt das Präsidium

Die Gewerbejammer Dresden, deren neue Zusammenfassung wir bereits bekanntgegeben haben, hatte am Dienstagmittag ihre konstituierende Sitzung. Auch hier war die überwiegende Mehrzahl der neuen Mitglieder im Brauhaus erschienen; eine umstürzende Aenderung in der Gewerbejammer in dem Ausmaß, wie es in manchen anderen Wirtschaftsstämmen erfolgt ist, war bei der Dresdner Gewerbejammer nicht möglich, weil sie ja schon bisher eine nationalsozialistische Mehrheit hatte. Der vom Wirtschaftsminister Benk eingesetzte Kommissar für die Neubildung der Kammer,

Gabrielescher Herr, Enders, M. d. R.

eröffnete die Sitzung. Die Tatsache, daß man nur Nationalsozialisten berufen habe, sollte nicht bedeuten, daß die Kammer eine nationalsozialistische Angelegenheit sei, aber die Fortsetzung der nationalsozialistischen Revolutionsmühle auch innerhalb der Wirtschaft vor sich gehen durch Männer, die sich unter diesen Gesichtspunkten schon bewährt haben. Er überbringe die Grüße des Reichsstatthalters und des Wirtschaftsministers. Nicht nur zu gelegentlichen Sitzungen würden die neuen Mitglieder zusammentreten; ihre Aufgaben seien ungewöhnlich, und ihre Arbeit schwer;

wer sich nicht bewähre — von den Mitgliedern oder vom Präsidium — werde genau so abberufen werden, wie er ernannt wurde.

Von dem Zusatz einer Wahl werde man niemals mehr den handischen Aufbau abhängig machen. Ihre Arbeit solle die Grundlage schaffen, die Deutschland auf der Bahn von Jahren hinaus brauche. Es sei zu wünschen, daß man sich nicht in der Berufung getäuscht habe. Die alten Wirtschaftsstämmen, die sich nur zu ihrem eigenen Vorteil zwischen Regierung und schaffende Elände schoben, müßten durch die neue Gewerbejammer ersezt werden. — Dann ernannte der Kommissar

das neue Präsidium:

Präsident: Colonialwarenhändler Reichs. Lorenz, Dresden;

1. Vizepräsident: Tuchhändler Erich Peter, Dresden;

2. Vizepräsident: Büchermischer Paul Hebuschka, Dresden.

Kommissar Enders verpflichtet die drei neuen Präsidenten und schloß mit einem „Sieg Heil!“ auf das Vaterland und den Volkskanzler.

Der neue Präsident, Colonialwarenhändler Lorenz, hat die neue Kammer um Unterstützung bei der schweren Ar-

beit, die bevorstehe, damit der Berufstand wieder bessere Zeiten erlebe.

Gabrielescher Herr, Ringe

sprach dann einige Worte: Der heutige Tag sei der bedeutungsvollste in der 70-jährigen Geschichte der Kammer. Er gebe die Sicherung ab, daß alle Beamten und Angestellten in uneigennütziger Weise mitarbeiten wollen.

Zum Schlus dankte der Präsident dem Kommissar und dem bisherigen Präsidenten Peter für die geleistete Arbeit und schloß die Sitzung mit einem „Sieg Heil!“.

Präsident Heinrich Lorenz ist am 14. Januar 1888 in Halberstadt im Vogtland geboren und ist als Colonialwarenhändler in Dresden selbständig seit 1910. Den Weltkrieg machte er als Gefreiter und Unteroffizier mit in der nationalsozialistischen Bewegung war er aktiv tätig als Kreisstammtischleiter des gewerbl. Mittelstandes.

Der Erste Vizepräsident, Tuchhändler Erich Peter, Dresden, ist 1888 in Gundlitz (Schleiz) geboren, erlernte das Schneiderhandwerk, ist jetzt noch Mitglied der Schneiderzunftinnung und seit zehn Jahren in den Wirtschaftsstämmen des Mittelstandes (Handwerk und Kleinhandel) tätig gewesen. Die leile Gewerbejammer leitete er als Präsident. Der Hitlerbewegung gehörte er seit zwey Jahren an.

Der Zweite Vizepräsident, Büchermischer Stadtrot Paul Hebuschka, Dresden, ist am 2. Oktober 1890 in Radiburg geboren. Er blieb von 1908 bis 1913 und nahm auch am Feldzug teil. Selbständig machte er sich 1920; seit 1921 war er im Innungsverein seit als weiter, jetzt als erster Obermeister; ferner ist er Erster Vorsitzender des Bandesauschusses des dörflichen Handwerks und seit zehn Jahren Sachleiter an der Berufsschule; in der Bewegung ist er seit 1921.

Leipzig. Die vom Kommissar für die Neubildung der Gewerbejammer in Sachsen, Leichtklaßkab. Herbert Enders, berufenen Mitglieder der neu zu bildenden Kammer Leipzig traten zur konstituierenden Sitzung zusammen. Der Staatskommissar berief zum Präsidium der Kammer den bisherigen Präsidenten, Malermeister Heinrichmann, als Stellvertreter Tabakfabrikant August Grübbel und Stickermeister Walter Blau.

Chemnitz. Die vom Kommissar für die Neubildung der Gewerbejammer traten die neu berufenen Kammermitglieder zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Die Kommissar Enders, M. d. R. Borsendorf, leitete. Der Kommissar berief zum Präsidium das Kammermitglied Walter Kirchhoff, der seinerseits zum 1. Stellvertreter Büchermischer Heinrich und zum 2. Stellvertreter Baumwitzer Breitschneider berief.

* Todesschall. Am Montag verstarb in Chemnitz der Kgl. Sächs. Geheime Regierungsrat i. R. Dr. jur. Oscar Heimayer.

* Eine Windhose, die nicht unerhebliche Schäden angerichtet hat, ging am Dienstag gegen 8 Uhr über Dresden dahin. Ein starker Regen begleitete den Sturm. Die Feuerwehr muhte mehrfach zu Hilfeleistungen ausdrücken, um umgestoene Bäume usw. wegzuräumen. Auch in der weiteren Umgebung Dresdens rückte die Sturmabwürfungen in Wärten und auf Halden an.

* Gedächtnisrede für Landesschulrat D. Ahmels. Die Allgemeine Evangelisch-lutherische Konferenz hält am Freitag 20 Uhr in Olpia, Ammonstraße 8, eine Gedächtnisrede für den verstorbenen Landesschulrat ab.

* Das Kettische Konsulat steht am Donnerstag, Freitag und Samstag wegen Nationalfeiertages geschlossen.

203. Sächsische Landeslotterie

2. Tag —ziehung vom 20. Juni — 2. Klasse

(Ohne Gewinner)

| |
|--|
| 40 000 Mark: 78096 |
| 20 000 Mark: 88292 |
| 10 000 Mark: 7288 |
| 8 000 Mark: 58250 68145 101968 180659 156018 |
| 2 000 Mark: 1998 417970 44244 40668 |
| 1 000 Mark: 4510 6020 41137 84256 125817 180682 140908 151790 |
| 500 Mark: 4848 18154 27009 38174 40400 48641 60026 62078 98560 |
| 250 Mark: 9781 98848 102726 115920 119112 154022 |

Seit 100 Jahren
gute Zigaretten für wenig Geld
Schramm u. Echtermeyer, Pirnaischer Platz

* Österreichische Ehrung eines zeitgenössischen Dichters. Die Wiener Akademie der Wissenschaften hat die Hand-Hörst-Medaille und den damit verbundenen Geldpreis von 5000 Reichsmark dem Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Göttingen, Prof. Dr. Hermann Mein, verliehen, dessen Untersuchungen über das Stromvolumen und die Stromgeschwindigkeit des Blutes und wertvolle Gesichtspunkte auf dem Gebiet der Blutcirculation ergeben haben. Die Medaille wird alle fünf Jahre demjenigen verliehen, der auf dem Gebiet der experimentellen Medizin die beste Arbeit in deutscher Sprache veröffentlicht oder dieses Fach wissenschaftlich am meisten gefördert hat, und gelangt in diesem Jahr zum dritten Male zur Verleihung.

Motors Musicale

Auch die neueste vierte Lieferung dieses gewiß zu einem unentbehrlichen musikalischen Handbuch sich entwidmenden Nachschlagewerkes blättert man mit Freude und Anregung durch. Denn das Bekreten, in knapper Form Eigenes und persönlich Gedachtes zu geben, zeigt sich auch hier in fast jedem Artikel.

Manche dieser Artikel behandeln außerdem ganz ganz gewisse Gegenstände, so beispielsweise die „Electricische Musik“. Die fast drei Seiten lange Abhandlung darüber gibt in leicht verständlicher Form eine so gut wie erschöpfende Auskunft über alle Verläufe elektrischer Tonerzeugung. In anderen Artikeln wieder, wie etwa dem über die „Formen“, befinden sich sehr ausgedehnt die Aufstellungen und Lehren neuerer Forschungsart. Auch ganz neue Schlagwörter tauchen auf, wie zum Beispiel Ausführungen über die oft erührte Ercheinung der „Emissions“ (Wandernde Melodie, Blasfus ist usw.). Artikel wie „Körper und Ton“ oder „Expressionismus“ führen ebenfalls auf Verläufe oder Ausdrücken, die in längster Zeit erst bedeutsam geworden sind.

Wo aber die Darstellung sich auf altüberkommenen Gebieten bewegt, zeigt sich doch keines eine neuartige Aufschluss und Darstellung des Stoffes. In geschicklichen Dingen läßt man die große Weitläufigkeit des Werkstoffs der dreibändigen „Geschichte der deutschen Musik“, in technischen Abschnitten die Erfahrung des als Sänger selbsttätigen praktischen Musikers.

Max Hesses Verlag (Berlin) als Herausgeber des Werkes, sorgt nach wie vor für eine geschmackvolle Ausstattung, die im Bedarfsschluß auch dem Notenbeispiel breiten Raum gönnt.

E. S.

"Aber Annette"

ROMAN von PETER SCHOTTWEIN

18. Fortsetzung

Was wissen Sie? Nichts! Oleant ist bestimmt nicht an der Tat beteiligt; er verübt sie nur gegen das Dunkel auszubauen, er fühlt sich bedroht. Er ist nervös, weil ihm eine böse Ahnung verquält. Anscheinend hat er die Polizei in Verdacht, dass sie etwas weiß.

Die Polizei hat sich bestimmt benommen. Ihre Taktik? Klaus vor Oleant zu belästigen. Selbst vor phantastischen Lügen schenkt sie nicht zurück, um Klaus zu schonen.

Und was für eine Beziehung hat es mit Oleantis Revolver? Sie hat ihn ausgelöscht, als er ihr die Geschichte erzählte. Warum verdächtigt er Menzel? Warum will sie ihm aufrufen, das er die Waffe mitgebracht hat?

Aller Schatten fällt auf die Polizei. Vielleicht hat sie einen ihrer politischen Freunde beauftragt, einen ihrer fatalen Freunde...

Aber klare Beweise? Nein, alles ist undurchsichtig. Man kann nur vermuten. Man ist nur wenige Schritte vorwärtsgekommen. Man muss erneut angreifen.

Aber wo? Soll Klaus noch einmal versuchen, im Hause Oleant einzudringen? Noch ist die Nacht nicht zu Ende.

Pötzlich fällt ihm der Kranz, der Gärtnerbursche, ein.

„Wie kommt ich zum Kranz hinunter?“

Sie erschrickt. „Was willst du dort?“

„Möchte sehen, ob er heimgekommen ist. Und wenn er dort ist, spreche ich mit ihm.“

Sie zeigt ihm den Weg. Er horcht an der Tür. Nein laut. Da hört er vorstürmisch. Das Bett ist leer.

Er durchsucht alles, er sucht nach Briefen und Papieren, und findet nichts. Also muss er den Kranz und das Dienstliche Gespräch beim „Heutigen“ aufsuchen. Da wird er denn auch die Menzel-Mitsz kennenzulernen. Vielleicht erfährt er etwas Neues. Und auf dem Rückweg kann er noch immer dem Oleanischen Hause einen Besuch abstatzen.

Küßt ihn Doktor Schöner nicht abschläppen.

Er geht nach oben. Er umarmt sie zum Abschied, er fühlt das Blutern ihrer Hände. Klaus – du musst mir deine Waffe hierlassen.“

Er lacht, er hat sie nicht mehr. Schon gestern morgen hat er sie im Hellenental vergraben. Schließlich musste er mit seiner Verhaftung rechnen. Es war immerhin die Möglichkeit vorhanden, dass die Schüsse aus einer Waffe stammten, die das gleiche Kaliber hatte wie seine eigene. Er erzählt es ihr, und sie ist sehr froh.

Dann geht er. Annette sieht, wie er den Vorgarten durchquert. Sie wundert sich. Warum über die Straße? Sie weiß ja nicht, dass er Doktor Schöner aus dem Wege gehen will. Die Straße ist nur schwach beleuchtet. Er verschwindet in der Dunkelheit.

Annette legt sich auf die Ottomane. Nun, wo er fort ist, beginnt die Qual von neuem. Da, sie wird ihn verlieren, es ist zu Ende. Und morgen kommt Doktor Schöner und legt ihr alles auf den Kopf zu.

Sie knüpft das Buch an und beginnt zu lesen. Sie muss doch über diese entzückenden Stunden hinwegkommen. Sie liest einige Sätze – und schon verschwindet ihr alles vor den Augen. Das Buch ruht auf den Teppich.

Wie eine Vision steht eine Szene vor ihr auf: die Voll am Fenster. Oleant unruhig durch das Zimmer wandernd – das Kerzenlicht.

Ein anderes Bild: Klaus wandert durch die Nacht, bleibt vor der Heurigenhäuschen stehen, unschlüssig. Fürchtet er sich? Ahnt er, dass im einzigen, schwach beleuchteten Raum der Schänke einige Polizisten sitzen, eben hergerufen durch die Frau Menzel? Eben hat sie mit der Polizei telefoniert...

Sie springt auf. Sie muss ihm helfen – sie muss eingreifen, sie muss etwas verhindern, und sei es noch so ungünstig. Langsam hetzt ans der Flut der brandenden Gedanken und Kombinationen eine Idee heraus. Sieht nicht

dort auf dem Schreibtisch ein Telefon? Es verbindet Menschen – auch in der Nacht.

Zunächst spielt sie nur mit der Idee. Sie kann doch mit den Menschen sprechen, die an dieser Tragödie beteiligt sind. Sie braucht nicht persönlich in Erscheinung zu treten, nicht körperlich. Die Freunde sollen nur ihre Stimme hören.

Aber darf sie es? Möchte sie nicht erst Klaus fragen? Wird sie vielleicht das Unheil noch verschärfen?

Die beiden geben ihr doch keine Antwort. Aber verwirren kann sie diese Menschen mit ihren Worten. Sie weiß ja etwas – sie ahnt etwas. Oleant ist schon sehr überreizt. Vielleicht verrät er sich durch ein Wort, durch ein einziges törichtes Wort. Vielleicht kann sie auch mit dieser Worte sprechen...

Die Forderung wird stärker, von Minute zu Minute. Schon steht sie neben dem Apparat und nimmt den Hörer ab. Das Fräulein meldet sich erst nach einer ganzen Weile. Und wie sie sich meldet, da steht Annette die Sprache. Nein, sie kann nicht! Es ist unklug! Sie weiß ja auch nicht die Nummer. Das Fräulein wird ungeduldig, meldet sich zum zweiten Male. Da hängt Annette an.

Wieder wirkt sie sich auf die Ottomane. Nein, sie muss warten, bis Klaus zurück ist.

Sie sieht auf die Uhr, lässt wieder in ihrem Buch und lässt es übermals auf Boden sinken. Ihre Unruhe steigert sich. Heute ist er bereits eine halbe Stunde fort. Vielleicht ist er schon in Halt. Nein, sie hält es nicht aus, es muss etwas geschehen, sie muss handeln. Und wieder treibt es sie auf das Telefon zu. Mit zitternden Händen blättert sie im Buch, findet die Nummer des früheren Besitzers, des Herrn Danielsgruber.

Sie reicht den Hörer herunter, das Fräulein meldet sich, und sie nennt die Nummer. Ihr Herz rast, vor Erregung kann sie kaum atmen.

Endlich hört sie eine männliche Stimme: „Hallo? Ich dort jemand?“

„Revolutionär!“ hört Annette davor.

„Bitte sehr. Mit wem habe ich das Vergnügen?“

„Sie hört deutlich, wie eine gewisse Erregung hinter seinen Worten läuft. Der Mann hat sich anscheinend nicht ganz in den Stand. Der nächste Anruf aus Baden kommt ihm sichtlich überraschend. Wenn es noch Wien gewesen wäre...“

„Mit großer Mühe gelingt es Annette, ihre Ruhe zurückzugegewinnen. „Frau Karlstadt“, sagt sie leise.

Pause. Oleant muss sich anscheinend erholen.

Dann: „Habe ich recht gehabt? Frau Karlstadt?“

„Ganz richtig, Herr Revolutionär. Wir kennen uns zwar nicht.“

Er unterbricht sie gleichmärsig-freudlich: „Ich ertrüre mich Ihrer noch recht gut, gnädige Frau. Sie waren noch ein Kind, als ich Sie zum letzten Male sah. Womit kann ich Ihnen dienen?“

Annettes Hand umkrampft den Hörer. Ihr ist nicht gut – das Herz rast.

„Eine kurze Frage, Herr Revolutionär: Ist Ihnen vielleicht Ihre Waffe gestohlen worden?“

„Bestens! Schweigen. Dann fehrt schnell: „Habe ich Ihre Arme recht verstanden, gnädige Frau?“

„Ich denke ja. Es interessiert mich, ob Ihnen ein Revolver gestohlen worden ist. Würden Sie vielleicht nachschauen, ob diese Waffe noch in Ihrem Besitz ist?“

„Meine Gnädige – ich finde Ihr Verlangen etwas reizlich seltsam...“

„Das ist es wohl auch. Aber ich denke mir, es ist in Ihrem ehesten Interesse, wenn Sie sich davon überzeugen, ob Ihnen Ihre Waffe abhanden gekommen ist.“

„Gnädige Frau – wollen Sie mir nicht sagen?“

„Ich bin leider nicht in der Lage, Ihnen eine weitere Auskunft zu geben, Herr Revolutionär. Und mit erhobener Stimme: „Wollen Sie nicht sofort nachschauen? Sie haben doch Ihre Waffe von Wien mitgenommen.“

„Einen Moment, bitte.“

Nur das Summen ist im Apparat. Sicher verhandelt er jetzt, vom Schreibtisch überwältigt, mit der Polizei. Ein toller Nut kommt über Annette und eine feste Sicherheit. Als Klaus es nicht gewesen, der ihr gefragt hat, man sollte keine Angst haben vor dem Leben, weil die anderen ja immer sieger sind als man selber?

Sind die beiden da drüben vielleicht bestimmt aneinander geraten? Sucht er nach seinem Revolver? Befreunden sie die nächsten Schritte? Natürlich ist der Revolutionär ganz in der Hand dieses Fräuleins Kreitrod.

Plötzlich wieder die Stimme Oleants: „Sind Sie noch da, gnädige Frau? – Ja? Entschuldigen Sie, dass ich Sie so lange warten ließ.“

„Bitte sehr.“

„Ja, wissen Sie, gnädige Frau – ich muss Ihnen offen sagen – Ihre Behauptung ist so merkwürdig, so absurd, dass ich – in diesem Augenblick – kaum Stellung dazu

nehmen kann – vor allen Dingen nicht am Telefon. Sollte Ihr Interesse überaus brennend sein, dann natürlich nur eine mündliche Auskunft in Betracht.“

Annette überlegt: Klaus hat ihr einmal gesagt, man sollte immer eine gewisse Distanz bewahren, wenn man den Gegner angreift. Es wäre sicher interessant, die Polizei kennenzulernen, aber es ist besser, augenblicklich auf dieses Verhältnis zu verzichten.

„Leider kann ich Ihren Vorschlag aus gewissen Gründen augenblicklich nicht akzeptieren“, sagt sie leise – ich gleichzeitig, sie ist mit ihrer Aufgabe gewachsen – „ich sollte aber, doch mein telefonischer Anrufer.“

Annette zieht den Saal einfach ab; so Klingt es wie eine Drohung. Und so soll es auch klingen.

„Sie wollten eben etwas sagen, meine Gnädigkeit?“

„O – ich glaube, es handelt sich hier um Dinge, die man augenblicklich noch nicht aussprechen darf. Ihr Revolver ist fort? Haben Sie überall nachgeleuchtet?“

„Nein, das ist unklug! Sie weiß ja auch nicht die Nummer.“

Oleant verliert den letzten Rest seiner Beherrschung: „Gnädige Frau, ich nehme davon Kenntnis, dass Sie mit Herrn Oldefert immer noch in Verbindung stehen. Nach diesem Gespräch halte ich es für ratsam, morgen früh oder vielleicht auch noch heute nach mit der Staatsanwaltschaft zu telefonieren.“

„Das werden Sie nicht tun“, antwortet Annette fest, denn wenn Sie es auch heute noch nicht wissen, wer Ihnen die Waffe gestohlen hat, Sie ahnen es bereits.“

„Was sagen Sie da?“

„Herr Legionärrat“, antwortet sie fast fröhlich, „ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Ihre Nachtruhe gestört habe. Ich glaube, wir haben uns nichts mehr zu sagen.“

„Ihre Ehren Revolver haben Sie natürlich gefunden. Gräß Gott!“

Doch sie legt den Hörer noch nicht auf. Oleant schweigt, fast eine Minute lang muss sie warten. Aber wie er jetzt spricht, ist seine Stimme ruhig und gemächlich.

„Gnädige Frau, ich erlaube nochmals – und zwar in Ihrem Interesse – um eine milde und persönliche Aussprache. Ich halte es für unbedingt notwendig, dass Sie mit sofort – und zwar in meinem Hause – rede und Antwort geben.“

„Ich denke nicht daran“, sagt Annette und hängt den Hörer schnell auf.

12. Kapitel

Mitten im gepflasterten Hof, unter der grünverhangenen Laterne, sitzen drei Schrammeln an einem nackten Tisch, stehend, singen und gleichen die Harmonika auseinander. Der Lechner-Karl hat sie eingekauft, sein Geschäft hat einen unglaublichen Aufschwung genommen durch die Geschichte, die vor seinem Hause passiert ist, und es kommen immer noch neue Freunde, die von ihm alles persönlich hören wollen. Er ist nun sechs Jahre jünger geworden, der alte Lechner.

Aber jetzt ist es schon zu spät, nur noch wenige Freunde sind auf dem Hof, hocken hinter ihren Tischen, sonst angeschaut und mische. Auch die Schrammeln haben zuviel Wein getrunken, sie laufen vor Müdigkeit die Köpfe hängen und spielen nur noch die langsame Walzer und Ländler von 1840.

Klaus steht draußen auf der dunklen Straße und späht durch den Torweg auf den Hof. Er ist hastig gelaufen. Und nun muss er an seinem größten Erfolge feststellen, dass der Mensch ganz allein sitzt an seinem Tisch. Ist das junge Paar ihm davongelaufen? Menzel ist anscheinend eingeschlafen, hat die Arme über den Tisch gelegt und den Kopf hineingeworfen, mit dem Gesicht nach unten. Neben ihm sitzt ein dicker, älterer Mann – sicher ein Bürger des Städtchens –, ein reputierlicher Mann mit einer roten Rose, unter der eine Virginie glimmt. Doch dieser Mann kümmert sich nicht um Menzel, starre und stirbt er geradeaus.

Die Schrammeln dudeln, und Klaus betrifft den Hof. Er wird kaum beachtet, die wenigen Menschen hinter den Tischen kümmern sich nicht um ihn. Wirt und Kellnerin sind nicht zu sehen.

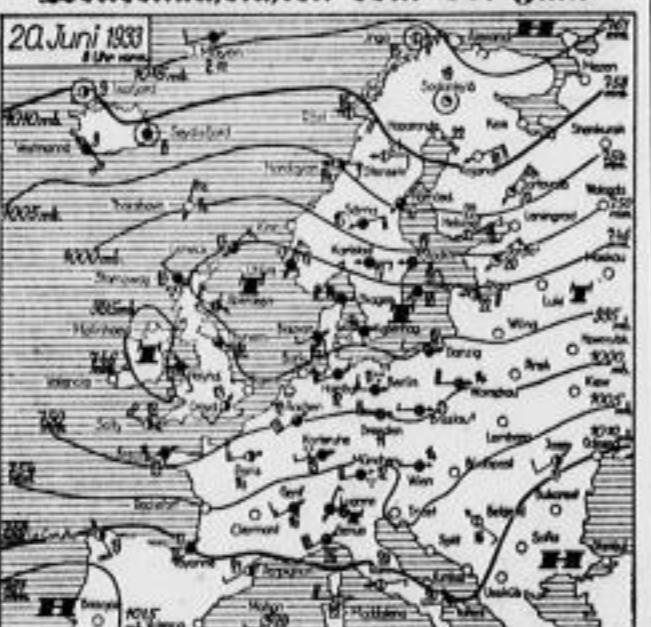
Doch rechts führt eine geöffnete Tür ins Haus. Dort liegt die Schankstube im röhrlichen Licht. Und dort ist auch der Wirt zu finden: ein kleiner, bartloser Mann hinter einem Tisch mit Dreitütz-Plätzchen. Neben ihm auf der Bank eines Stuhles die schlafende Kellnerin.

Der alte Lechner blinzelt lebhaft: „A Bierl, Herr?“

Klaus nickt. Währenddessen steht der Wirt der Kellnerin in die Lippen: Sie sollte sich endlich um die Gäste kümmern. Schlafräume verlässt das Mädchen den Raum und geht hinaus auf den Hof.

Horstegung folgt.

Wetternachrichten vom 20. Juni



Zeichenerklärung: © Siem JN1 NO2 O-703 S04
SS5 SW6 W7 NW8 N9 NW-Wo-Sturm
Owohnes (Oswald) Ostwind Ostwind Ostwind
W-Rogen S-Schnei Grouse Hoar Dunst Gewitter

Wetterlage

Die weithin Bekürzung besteht über Deutschland fort, wobei bei fast durchweg stark bewölktem Himmel vielerorts Niederschläge fallen. In Sachsen, das am Dienstagmorgen von einer Wärmefront durchzogen wurde, sind seit Montag früh ergiebige Niederschläge gefallen (bis zu 17 Millimeter, Leipzig 16 Millimeter). Die Temperaturen sind seit gestern morgen in der Hauptstadt wenig verändert und reichen von 10 Grad (Wittenberg, L. Sch.) bis zu 15 Grad (Barmen-Münster). Das Barometer zeigt bei uns fröhlig an. Trossdem ist keine dauernde Besserung des Wetters wahrscheinlich, da eine Ausweitung des über Irland gelegenen Tiefes zu erwarten ist. Auch haben wir vorher mit dem Einfluss von maritimer Luft zu rechnen.

Witterungsabschätzung

Maritiälsch gewiss Seiter mit bläulichen geringen Niederschlägen. Am Donnerstag ein Wärmer. Überdrückt abends.

Stationen 1–8 von 7 Uhr morgens, übrige Station von 8 Uhr morgens

| Station | Temperatur 7 Uhr 8 Uhr morg. morg. | Höchste d. geir. Tages | Wind richtung aus B. org. Nacht | Wetter 8 Uhr morg. | Wind richtung aus B. org. morg. | Wetter 8 Uhr morg. | Wind richtung aus B. org. morg. | Wetter 8 Uhr morg. |
|----------------|--|------------------------------|---|--------------------------|---|--------------------------|---|--------------------------|
| Dresden | +11 | +19 | +10 | WSW | 3 | 5 | 10 | — |
| Leipzig | +11 | +19 | +11 | WSW | 3 | 5 | 16 | — |
| Kiel | +11 | +20 | +10 | WSW | 3 | 5 | 17 | — |
| Görlitz-Birgl. | +12 | +18 | +6 | SSO | 4 | 3 | 3 | — |
| Zwickau | +11 | +17 | +9 | SW | 2 | 3 | 3 | — |
| Chemnitz | +10 | +16 | +9 | SW | 3 | 4 | 9 | — |
| Pl | | | | | | | | |

Börsen - und Handelsteil

Widerstandsfähig bei unverändert steinem Geschäft

Berliner Börse vom 20. Juni

Die Börse lebte heute erstmals wieder etwas belebter hin. Die Kurse waren bei kleinen Meinungskäufen aufwärts geblieben überwiegend gehoben. Nach Erledigung der vorliegenden Kaufaufträge schwankte das Geschäft aber bald wieder zusammen. Die bisherigen Käufe für Reichsbankanteile (+2), Conti-Gummi (+1), J. G. Garben (+1,2) und Rheinische Braunkohlen (+2) waren heute wieder am Markt. Die Spekulation betätigte sich nur äußerst. Die Stimmung erholt durch die leise Haltung des internationalen Börsenmarktes einen guten Rückhalt. Auch die in den letzten Tagen gemeldete Belebung verschlechternden Industriezweige im Innern, die sich infolge des stillen Vertrags bisher kaum nicht auswirkt, wurde als anregendes Moment herangezogen. Montanwerte wurden bis 1% höher bezahlt. Versuchslässtoff blieben vergleichsweise stabil, da die Bilanz stets immer noch nicht vorliegt. Sehr schwach lagen auch die Obligationen des Unternehmens 80,75 bis 81,75 (82,75), da die Frage, in welcher Weise die Kapitalverschönerung erfolgt, noch ungeklärt ist. Von Verkehrsmitteln waren Schiffsaktien benötigt. Verschiedene Aktien waren infolge der Vergabeung der Reichsbahnauflage weiter gefragt. Interesse bestand wieder für Kartellwerte. Lahmeyer gewannen 2,5%. Am Börsentagmarkt fielen Kali-Chemie (-2,25) durch schwache Haltung auf. Von Braunkohlenaktien verloren Niederlasser 2%. Gads wurden 8,80 Reichsmark höher bezahlt. Am Aktienmarkt waren die Kurse wenig verändert. Reichsbahnschuldnotforderungen lagen sehr ruhig. Pädagog. Schulgebiedsanleihe wurde mit 8,52 nach 8,45 wieder leichter umgelegt, da nach unbestätigten Meldungen Verhandlungen über eine Abfindung der Anleihebesitzer schwanken sollten.

Tagessgeld stand unverändert mit 4,12% zur Verfügung. Der Dollar ging gegen das Pfund auf 4,18 zurück.

Kurse von Reichsbahnschuldnotforderungen

* Berlin, 20. Juni. 6%ige Reichsbahnschuldnotforderungen mit Gültigkeitsschein (alte). 1. Ausgabe: Gültigkeit: 1934 90,5 %. — Br.; 1935 97,97 %. — Br.; 1936 88,02 %. — Br.; 1937 80,87 %. — Br.; 1938 88,62 %. — Br.; 1939 88,95 %. — Br.; 1940 81,75 %. — Br.; 1941 80,12 %. — Br.; 1942 79,75 %. — Br.; 1943 79,75 %. — Br.; 1944 79,37 %. — Br.; 1945-1948 79,25 %. — Br.; 1949 80,25 %. — Br.; 1950 80,50 %. — Br.; 1951 80,75 %. — Br.; 1952 80,50 %. — Br.; 1953 80,25 %. — Br.; 1954 80,25 %. — Br.; 1955 80,50 %. — Br.; 1956 80,75 %. — Br.; 1957 80,75 %. — Br.; 1958 81,25 %. — Br.; 1959 81,75 %. — Br.; 1960 82,75 %. — Br.; 1961 83,25 %. — Br.; 1962 83,75 %. — Br.; 1963 84,25 %. — Br.; 1964 84,75 %. — Br.; 1965 85,25 %. — Br.; 1966 85,75 %. — Br.; 1967 86,25 %. — Br.; 1968 86,75 %. — Br.; 1969 87,25 %. — Br.; 1970 87,75 %. — Br.; 1971 88,25 %. — Br.; 1972 88,75 %. — Br.; 1973 89,25 %. — Br.; 1974 89,75 %. — Br.; 1975 90,25 %. — Br.; 1976 90,75 %. — Br.; 1977 91,25 %. — Br.; 1978 91,75 %. — Br.; 1979 92,25 %. — Br.; 1980 92,75 %. — Br.; 1981 93,25 %. — Br.; 1982 93,75 %. — Br.; 1983 94,25 %. — Br.; 1984 94,75 %. — Br.; 1985 95,25 %. — Br.; 1986 95,75 %. — Br.; 1987 96,25 %. — Br.; 1988 96,75 %. — Br.; 1989 97,25 %. — Br.; 1990 97,75 %. — Br.; 1991 98,25 %. — Br.; 1992 98,75 %. — Br.; 1993 99,25 %. — Br.; 1994 99,75 %. — Br.; 1995 100,25 %. — Br.; 1996 100,75 %. — Br.; 1997 101,25 %. — Br.; 1998 101,75 %. — Br.; 1999 102,25 %. — Br.; 2000 102,75 %. — Br.; 2001 103,25 %. — Br.; 2002 103,75 %. — Br.; 2003 104,25 %. — Br.; 2004 104,75 %. — Br.; 2005 105,25 %. — Br.; 2006 105,75 %. — Br.; 2007 106,25 %. — Br.; 2008 106,75 %. — Br.; 2009 107,25 %. — Br.; 2010 107,75 %. — Br.; 2011 108,25 %. — Br.; 2012 108,75 %. — Br.; 2013 109,25 %. — Br.; 2014 109,75 %. — Br.; 2015 110,25 %. — Br.; 2016 110,75 %. — Br.; 2017 111,25 %. — Br.; 2018 111,75 %. — Br.; 2019 112,25 %. — Br.; 2020 112,75 %. — Br.; 2021 113,25 %. — Br.; 2022 113,75 %. — Br.; 2023 114,25 %. — Br.; 2024 114,75 %. — Br.; 2025 115,25 %. — Br.; 2026 115,75 %. — Br.; 2027 116,25 %. — Br.; 2028 116,75 %. — Br.; 2029 117,25 %. — Br.; 2030 117,75 %. — Br.; 2031 118,25 %. — Br.; 2032 118,75 %. — Br.; 2033 119,25 %. — Br.; 2034 119,75 %. — Br.; 2035 120,25 %. — Br.; 2036 120,75 %. — Br.; 2037 121,25 %. — Br.; 2038 121,75 %. — Br.; 2039 122,25 %. — Br.; 2040 122,75 %. — Br.; 2041 123,25 %. — Br.; 2042 123,75 %. — Br.; 2043 124,25 %. — Br.; 2044 124,75 %. — Br.; 2045 125,25 %. — Br.; 2046 125,75 %. — Br.; 2047 126,25 %. — Br.; 2048 126,75 %. — Br.; 2049 127,25 %. — Br.; 2050 127,75 %. — Br.; 2051 128,25 %. — Br.; 2052 128,75 %. — Br.; 2053 129,25 %. — Br.; 2054 129,75 %. — Br.; 2055 130,25 %. — Br.; 2056 130,75 %. — Br.; 2057 131,25 %. — Br.; 2058 131,75 %. — Br.; 2059 132,25 %. — Br.; 2060 132,75 %. — Br.; 2061 133,25 %. — Br.; 2062 133,75 %. — Br.; 2063 134,25 %. — Br.; 2064 134,75 %. — Br.; 2065 135,25 %. — Br.; 2066 135,75 %. — Br.; 2067 136,25 %. — Br.; 2068 136,75 %. — Br.; 2069 137,25 %. — Br.; 2070 137,75 %. — Br.; 2071 138,25 %. — Br.; 2072 138,75 %. — Br.; 2073 139,25 %. — Br.; 2074 139,75 %. — Br.; 2075 140,25 %. — Br.; 2076 140,75 %. — Br.; 2077 141,25 %. — Br.; 2078 141,75 %. — Br.; 2079 142,25 %. — Br.; 2080 142,75 %. — Br.; 2081 143,25 %. — Br.; 2082 143,75 %. — Br.; 2083 144,25 %. — Br.; 2084 144,75 %. — Br.; 2085 145,25 %. — Br.; 2086 145,75 %. — Br.; 2087 146,25 %. — Br.; 2088 146,75 %. — Br.; 2089 147,25 %. — Br.; 2090 147,75 %. — Br.; 2091 148,25 %. — Br.; 2092 148,75 %. — Br.; 2093 149,25 %. — Br.; 2094 149,75 %. — Br.; 2095 150,25 %. — Br.; 2096 150,75 %. — Br.; 2097 151,25 %. — Br.; 2098 151,75 %. — Br.; 2099 152,25 %. — Br.; 2010 152,75 %. — Br.; 2011 153,25 %. — Br.; 2012 153,75 %. — Br.; 2013 154,25 %. — Br.; 2014 154,75 %. — Br.; 2015 155,25 %. — Br.; 2016 155,75 %. — Br.; 2017 156,25 %. — Br.; 2018 156,75 %. — Br.; 2019 157,25 %. — Br.; 2020 157,75 %. — Br.; 2021 158,25 %. — Br.; 2022 158,75 %. — Br.; 2023 159,25 %. — Br.; 2024 159,75 %. — Br.; 2025 160,25 %. — Br.; 2026 160,75 %. — Br.; 2027 161,25 %. — Br.; 2028 161,75 %. — Br.; 2029 162,25 %. — Br.; 2030 162,75 %. — Br.; 2031 163,25 %. — Br.; 2032 163,75 %. — Br.; 2033 164,25 %. — Br.; 2034 164,75 %. — Br.; 2035 165,25 %. — Br.; 2036 165,75 %. — Br.; 2037 166,25 %. — Br.; 2038 166,75 %. — Br.; 2039 167,25 %. — Br.; 2040 167,75 %. — Br.; 2041 168,25 %. — Br.; 2042 168,75 %. — Br.; 2043 169,25 %. — Br.; 2044 169,75 %. — Br.; 2045 170,25 %. — Br.; 2046 170,75 %. — Br.; 2047 171,25 %. — Br.; 2048 171,75 %. — Br.; 2049 172,25 %. — Br.; 2050 172,75 %. — Br.; 2051 173,25 %. — Br.; 2052 173,75 %. — Br.; 2053 174,25 %. — Br.; 2054 174,75 %. — Br.; 2055 175,25 %. — Br.; 2056 175,75 %. — Br.; 2057 176,25 %. — Br.; 2058 176,75 %. — Br.; 2059 177,25 %. — Br.; 2060 177,75 %. — Br.; 2061 178,25 %. — Br.; 2062 178,75 %. — Br.; 2063 179,25 %. — Br.; 2064 179,75 %. — Br.; 2065 180,25 %. — Br.; 2066 180,75 %. — Br.; 2067 181,25 %. — Br.; 2068 181,75 %. — Br.; 2069 182,25 %. — Br.; 2070 182,75 %. — Br.; 2071 183,25 %. — Br.; 2072 183,75 %. — Br.; 2073 184,25 %. — Br.; 2074 184,75 %. — Br.; 2075 185,25 %. — Br.; 2076 185,75 %. — Br.; 2077 186,25 %. — Br.; 2078 186,75 %. — Br.; 2079 187,25 %. — Br.; 2080 187,75 %. — Br.; 2081 188,25 %. — Br.; 2082 188,75 %. — Br.; 2083 189,25 %. — Br.; 2084 189,75 %. — Br.; 2085 190,25 %. — Br.; 2086 190,75 %. — Br.; 2087 191,25 %. — Br.; 2088 191,75 %. — Br.; 2089 192,25 %. — Br.; 2090 192,75 %. — Br.; 2091 193,25 %. — Br.; 2092 193,75 %. — Br.; 2093 194,25 %. — Br.; 2094 194,75 %. — Br.; 2095 195,25 %. — Br.; 2096 195,75 %. — Br.; 2097 196,25 %. — Br.; 2098 196,75 %. — Br.; 2099 197,25 %. — Br.; 2010 197,75 %. — Br.; 2011 198,25 %. — Br.; 2012 198,75 %. — Br.; 2013 199,25 %. — Br.; 2014 199,75 %. — Br.; 2015 200,25 %. — Br.; 2016 200,75 %. — Br.; 2017 201,25 %. — Br.; 2018 201,75 %. — Br.; 2019 202,25 %. — Br.; 2020 202,75 %. — Br.; 2021 203,25 %. — Br.; 2022 203,75 %. — Br.; 2023 204,25 %. — Br.; 2024 204,75 %. — Br.; 2025 205,25 %. — Br.; 2026 205,75 %. — Br.; 2027 206,25 %. — Br.; 2028 206,75 %. — Br.; 2029 207,25 %. — Br.; 2030 207,75 %. — Br.; 2031 208,25 %. — Br.; 2032 208,75 %. — Br.; 2033 209,25 %. — Br.; 2034 209,75 %. — Br.; 2035 210,25 %. — Br.; 2036 210,75 %. — Br.; 2037 211,25 %. — Br.; 2038 211,75 %. — Br.; 2039 212,25 %. — Br.; 2040 212,75 %. — Br.; 2041 213,25 %. — Br.; 2042 213,75 %. — Br.; 2043 214,25 %. — Br.; 2044 214,75 %. — Br.; 2045 215,25 %. — Br.; 2046 215,75 %. — Br.; 2047 216,25 %. — Br.; 2048 216,75 %. — Br.; 2049 217,25 %. — Br.; 2050 217,75 %. — Br.; 2051 218,25 %. — Br.; 2052 218,75 %. — Br.; 2053 219,25 %. — Br.; 2054 219,75 %. — Br.; 2055 220,25 %. — Br.; 2056 220,75 %. — Br.; 2057 221,25 %. — Br.; 2058 221,75 %. — Br.; 2059 222,25 %. — Br.; 2060 222,75 %. — Br.; 2061 223,25 %. — Br.; 2062 223,75 %. — Br.; 2063 224,25 %. — Br.; 2064 224,75 %. — Br.; 2065 225,25 %. — Br.; 2066 225,75 %. — Br.; 2067 226,25 %. — Br.; 2068 226,75 %. — Br.; 2069 227,25 %. — Br.; 2070 227,75 %. — Br.; 2071 228,25 %. — Br.; 2072 228,75 %. — Br.; 2073 229,25 %. — Br.; 2074 229,75 %. — Br.; 2075 230,25 %. — Br.; 2076 230,75 %. — Br.; 2077 231,25 %. — Br.; 2078 231,75 %. — Br.; 2079 232,25 %. — Br.; 2080 232,75 %. — Br.; 2081 233,25 %. — Br.; 2082 233,75 %. — Br.; 2083 234,25 %. — Br.; 2084 234,75 %. — Br.; 2085 235,25 %. — Br.; 2086 235,75 %. — Br.; 2087 236,25 %. — Br.; 2088 236,75 %. — Br.; 2089 237,25 %. — Br.; 2090 237,75 %. — Br.; 2091 238,25 %. — Br.; 2092 238,75 %. — Br.; 2093 239,25 %. — Br.; 2094 239,75 %. — Br.; 2095 240,25 %. — Br.; 2096 240,75 %. — Br.; 2097 241,25 %. — Br.; 2098 241,75 %. — Br.; 2099 242,25 %. — Br.; 2010 242,75 %. — Br.; 2011 243,25 %. — Br.; 2012 243,75 %. — Br.; 2013 244,25 %. — Br.; 2014 244,75 %. — Br.; 2015 245,25 %. — Br.; 2016 245,75 %. — Br.; 2017 246,25 %. — Br.; 2018 246,75 %. — Br.; 2019 247,25 %. — Br.; 2020 247,75 %. — Br.; 2021 248,25 %. — Br.; 2022 248,75 %. — Br.; 2023 249,25 %. — Br.; 2024 249,75 %. — Br.; 2025 250,25 %. — Br.; 2026 250,75 %. — Br.; 2027 251,25 %. — Br.; 2028 251,75 %. — Br.; 2029 252,25 %. — Br.; 2030 252,75 %. — Br.; 2031 253,25 %. — Br.; 2032 253,75 %. — Br.; 2033 254,25 %. — Br.; 2034 254,75 %. — Br.; 2035 255,25 %. — Br.; 2036 255,75 %. — Br.; 2037 256,25 %. — Br.; 2038 256,75 %. — Br.; 2039 257,25 %. — Br.; 2040 257,75 %. — Br.; 2041 258,25 %. — Br.; 2042 258,75 %. — Br.; 2043 259,25 %. — Br.; 2044 259,75 %. — Br.; 2045 260,25 %. — Br.; 2046 260,75 %. — Br.; 2047 261,25 %. — Br.; 2048 261,75 %. — Br.; 2049 262,25 %. — Br.; 2050 262,75 %. — Br.; 2051 263,25 %. — Br.; 2052 263,75 %. — Br.; 2053 264,25 %. — Br.; 2054 264,75 %. — Br.; 2055 265,25 %. — Br.; 2056 265,75 %. — Br.; 2057 266,25 %. — Br.; 2058 266,75 %. — Br.; 2059 267,25 %. — Br.; 2060 267,75 %. — Br.; 2061 268,25 %. — Br.; 2062 268,75 %. — Br.; 2063 269,25 %. — Br.; 2064 269,75 %. — Br.; 2065 270,25 %. — Br.; 2066 270,75 %. — Br.; 2067 271,25 %. — Br.; 2068 271,75 %. — Br.; 2069 272,25 %. — Br.; 2070 272,75 %. — Br.; 2071 273,25 %. — Br.; 2072 273,75 %. — Br.; 2073 274,25 %. — Br.; 2074 274,75 %. — Br.; 2075 275,25 %. — Br.; 2076 275,75 %. — Br.; 2077 276,25 %. — Br.; 2078 276,75 %. — Br.; 2079 277,25 %. — Br.; 2080 277,75 %. — Br.; 2081 278,25 %. — Br.; 2082 278,75 %. — Br.; 2083 279,25 %. — Br.; 2084 279,75 %. — Br.; 2085 280,25 %. — Br.; 2086 280,75 %. — Br.; 2087 281,25 %. — Br.; 2088 281,75 %. — Br.; 2089 282,25 %. — Br.; 2090 282,75 %. — Br.; 2091 283,25 %. — Br.; 2092 283,75 %. — Br.; 2093 284,25 %. — Br.; 2094 284,75 %. — Br.; 2095 285,25 %. — Br.; 2096 285,7

